

Internat mit islamischer Grundlage

BZ-SERIE „MUSLIMISCHES LEBEN IN LÖRRACH“ (4): In Lörrach gibt ein Wohnheim für muslimische Schüler / Strenger Tagesablauf

VON UNSEREM MITARBEITER
JÜRGEN ENDRES

LÖRRACH. Islamische Schülerwohnheime werden in Deutschland mit ausgesprochener Skepsis und Argusaugen betrachtet. Die „Brutstätten der Gewalt“, so lautete eine Schlagzeile des ZDF-Magazins „Panorama“ im Jahr 2003, seien äußerst autoritär ausgerichtet, indoktrinierten und vermittelten Werte, die im Widerspruch zu Grundgesetz und Menschenrechten stünden. Auch in Lörrach gibt es eine solche Einrichtung, die im Umgang mit deutscher Öffentlichkeit zurückhaltend ist.

Die Existenz islamischer Schülerwohnheime verstärkte, so lautet die Kritik auch aus Wissenschaft und Politik, den Trend zu muslimischen Parallelwelten und Desintegration. Dementsprechend wachsam und defensiv sind folglich auch diejenigen, die die islamischen Schülerwohnheime und Koranschulen betreiben, vor allem im Umgang mit der Presse. Und so gerät auch der erste Kontakt zwischen BZ-Reporter und den Vertretern des islamischen Vereins, der in Lörrach neben einer Moschee auch ein Schülerwohnheim betreibt, zu einem von Misstrauen geprägten, äußerst skeptischen Abtasten des Reporters: Wer ist der Reporter, warum soll überhaupt berichtet und welche Fragen sollen gestellt werden? Der Interviewer steht auf dem Prüfstand und wird erst einmal selbst zum Interviewten.

Offiziell wird das Schülerwohnheim in der ehemaligen Färberei Ritter in der Teichstraße seit Beginn des Jahres 2006 vom „Kulturzentrum für Bildung und Integration e.V.“ betrieben, davor vom „Verband Islamischer Kulturzentren“ (VIKZ), der gemeinhin als „ultra-orthodox“ beschrieben wird und in Deutschland wohl etwa 300 Moscheen betreibt –



DAHEIM IN ZWEI WELTEN

MUSLIMISCHES LEBEN IN LÖRRACH

oftmals in Verbindung mit den überaus umstrittenen Schülerwohnheimen. Und auch wenn die Unabhängigkeit des neu gegründeten Trägervereins von der VIKZ in Lörrach betont wird, so entspricht dies wohl lediglich der offiziellen Lesart: Vermieter zumindest eines Teils des Gebäudes, in dem Schülerwohnheim und Moschee untergebracht sind, ist die VIKZ, einer der Betreuer des Wohnheims absolviert ein Studium der islamischen Theologie im Rahmen der VIKZ. Die schlechte Presse und das dadurch geprägte Bild in



Das islamische Schülerwohnheim in der Teichstraße. Demnächst soll es auf 30 Schüler erweitert werden. Allerdings müssen deutsche Behörden zustimmen.

FOTO: JÜRGEN ENDRES

der Öffentlichkeit sind auch Ahmed Attia bewusst, seines Zeichens diplomierter Sozialpädagoge und seit geraumer Zeit Leiter des Lörracher Schülerwohnheims, das seit etwas mehr als einem Jahr in der Stadt existiert. Und noch ohne direkt darauf angesprochen zu werden, betont er in seinen Ausführungen zum pädagogischen Konzept des Wohnheimes von sich aus die Werte der „demokratischen Gesellschaft“, das Streben nach „Integration“ aber auch die Verankerung der Erziehungsleitlinien in den „islamischen Grundwerten“. Eben jene fraglichen Punkte, die im Kontext islamischer Schülerwohnheime stets zentral diskutiert werden.

Derzeit sind in dem Wohnheim sechs Schüler untergebracht, die morgens eine Lörracher Regelschule besuchen und den Rest des Tages überwiegend im Schülerwohnheim betreut werden. Dabei sind die Jungs in einen strikten Tagesablauf eingebunden, der das morgendliche Aufstehen ebenso regelt wie die Hausaufgaben oder die Anzahl der religiösen Unterweisungen im Tagesablauf. Angestrebt wird diesbezüglich täglich etwa eine Stunde.

Umgangssprache im Schülerwohnheim ist überwiegend deutsch, der Heimleiter selbst sowie eine im Wohnheim arbeitende Erzieherin sprechen im Gegensatz zu den Schülern, die alle aus türkischen Familien stammen, kein türkisch. Im Sinne einer besseren Integration der Jugendlichen ist jeder Heimschüler dazu angehalten, Mitglied in einem „ganz normalen“ Verein zu sein. Vier der Jungs kicken bei einem Lörracher Fußballverein, zwei sind Mitglieder in der Jugendabteilung des Technischen Hilfswerkes. „Nicht isolieren, sondern integrieren“ sei das gesteckte Ziel des Trägervereins.

Kontrolle durch deutsche Behörden

Unter den Gesichtspunkten der „Integration“ wird das Schülerwohnheim auch vom Landesjugendamt überprüft, das dem Schülerwohnheim im März dieses Jahres die offizielle Betriebserlaubnis erteilte. Bis zu diesem Zeitpunkt war der Betrieb von den zuständigen Behörden lediglich geduldet. Drei bis vier Mal im Jahr werden nun Vertreter des Landesjugendamtes in der Teichstraße erscheinen und – den Vorgaben des Landesjugendhil-

feausschusses folgend – das islamische Schülerwohnheim kritisch unter die Lupe nehmen. Geprüft werden dabei unter anderem die pädagogische Konzeption, die pädagogische Qualifikation des Personals, die Umsetzung aufsichtsrechtlicher Belange oder auch die Zusammenarbeit mit den Regelschulen. Auch die geplante Aufstockung der Schülerzahl auf etwa 30 Schüler nach Vollendung des Anbaus wird überprüft werden.

Als der Reporter schließlich das Gebäude verlässt, fällt es ihm immer noch schwer, die Dinge zu beurteilen. Klar ist, dass das Besondere am „Kulturzentrum für Bildung und Integration e.V.“ nicht der „Islam“ ist, sondern der Umstand, dass das Kulturzentrum als islamisches Kulturzentrum ein Schülerwohnheim betreibt. Als „Brutstätte der Gewalt“ hat sich dieses Schülerwohnheim nicht präsentiert und inwieweit das Schülerwohnheim eine Parallelgesellschaft in Lörrach fördert oder mit seiner Konzeption doch eher zur Integration seiner Schüler mit beiträgt, wird erst die Zukunft zeigen.

Der Autor Jürgen Endres ist Islamwissenschaftler und lebt in Lörrach